

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

N^o 185.

Freitag, den 10. August

1855.

Tagesgeschichte.

Berlin, 6. August. Von unterrichteter Seite hören wir die Angabe, daß Rußland die Absicht habe, in seiner Handelsperre auf der ganzen Grenzlinie auf die preussischen und österreichischen Staaten zu bis auf Weiteres bedeutende Modificationen, sowohl für den Import als für den Export, eintreten zu lassen, bestätigen. Dabei vernehmen wir jedoch, daß es sich hier nicht um eine zeitweise völlige Aufhebung der bisherigen Grenzperre, wie von einigen Blättern berichtet wird, sondern eben nur um Modificationen in derselben handeln soll, die übrigens allerdings von umfassender Natur sein dürften. Der Ansicht, daß Rußland durch diese Maßregel beabsichtige, den deutschen Handel für die mannichfachen Verluste und Beschränkungen, die derselbe durch die gegenwärtigen Kriegsverhältnisse erleide, theilweise zu entschädigen, muß jedoch entschieden entgegengetreten werden. Daß der deutsche Handel Rußland so nahe am Herzen liege, das ist in der That neu. Daß die betreffenden Erleichterungen dem deutschen Handel, namentlich in den betreffenden Grenzprovinzen, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur doppelt angenehm sein können, das ist gewiß nicht zu bestreiten; Rußland beabsichtigt die bezüglichen Schritte aber nicht Deutschland, sondern lediglich sich selbst zu Liebe. Der russische Handel stockt seit dem Kriege und die reichen Producte liegen werthlos im Lande. Hier muß ein Ausweg geschafft werden, wenn die geschäftliche Welt nicht ganz zu Grunde gehen soll. Die Waaren liegen massenhaft da, aber es fehlt an Käufern. Neulich galt in Petersburg der Scheffel Korn 17½ Sgr. Ist dies eine Beispiel klar genug?

(D. A. Z.)

Aus dem Herzogthum Braunschweig, 3. August. Das Consistorium zu Wolfenbüttel hat unlängst ein Ausschreiben an die Kirchenvisitatoren erlassen, welches, da es auf einen hohen humanen Zweck, die Erforschung und Pflege kirchlicher Alterthümer und Kunstschätze, gerichtet ist, die allgemeinste Beachtung verdient. Hiernach sollen die Kirchenvorstände sich die kirchlichen Alterthümer und Kunstgegenstände besonders empfohlen sein lassen, und wegen Sicherung und Aufstellung derselben überall die nöthigen Anordnungen treffen. Zu diesem Zwecke theilt ihnen das Consistorium ein Fragenformular über die einzelnen Momente, welche bei der Beschreibung der kirchlichen Gebäude, der Kunstschätze, Alterthümer und historischen Merkwürdigkeiten zu berücksichtigen, mit, welchem Formular noch eine

Entwicklungsgeschichte der kirchlichen Architektur beigelegt ist. Ganz besonders sollen Nachforschungen dafür angestellt werden, ob sich an einzelnen Orten oder deren Umgebung heidnische Begräbnißplätze oder Opferstätten vorfinden, ob darüber handschriftliche oder gedruckte Notizen vorhanden, und ob von den ausgegrabenen Gegenständen, z. B. von Aschenurnen, Waffen, Hausgeräthen, Handwerkszeugen, Spielsachen, Schmuck, in Stein, Metall, Elfenbein u. s. w., Münzen, Asche, Menschen- und Thierknochen irgendwo Ueberreste existiren. (D. A. Z.)

Aus Brieg, im Canton Wallis, wird unterm 30. Juli, Mittags 1 Uhr, geschrieben: „Zu dieser Stunde ist man hier noch in der größten Besorgniß, hauptsächlich wegen der geringen Entfernung von Visp. Dort hat das Erdbeben am stärksten gewüthet und dauert noch immer fort. Es bietet einen traurigen Anblick, denn die meisten Häuser sind in Trümmer oder stark beschädigt. Jeden Augenblick stürzt wieder etwas zusammen. Todesstille herrscht im Orte, denn keine lebende Seele befindet sich in demselben, außer dem Wirth und einem Knecht; alles Volk und Vieh logirt entfernt auf einer Matte oder auf Stroh. Die Erschütterungen dauern beständig fort, und oft vergehen keine 5 Minuten ruhig. Man hört ein immerwährendes unterirdisches Tosen, von Zeit zu Zeit durch einen dumpfen Knall unterbrochen, deren einige so lauten, als wenn man einen 24 Pfünder unter der Erde losgebrannt hätte. An vielen Orten hat sich die Erde gespalten, und was am meisten Besorgniß erregt, in Kellern, Magazinen und auf offener Straße öffnen sich Quellen und sprudeln oft armsüßlich. Die Erde wird immer loser und man befürchtet eine starke Senkung der Ortschaft, wenn nicht gar ein gänzliches Einsinken. Letzte Nacht nach Mitternacht ward die Erschütterung wieder sehr bedeutend; es wurde auf offenem Felde Gemeinde gehalten und beschlossen, die Stätte zu verlassen, umso mehr, als ein Befehl der Regierung in diesem Sinne angelangt war. Heute ist die Straße mit Wagen bedeckt, die Habseligkeiten bringen. Die Communication ist nicht unterbrochen, und die Post geht ihren regelmäßigen Gang. Diesen Vormittag soll wieder eine starke Erschütterung stattgehabt haben, welche jedoch hier nur ganz leise verspürt wurde.“

London, 6. August. Wie die „Times“ meldet, wird die Königin sich am 18. d. M. zu Dover nach Frankreich einschiffen. Ein Geschwader, bestehend aus dem „Neptune“ (120 Kanonen, Viceadmiral Cochrane), dem „Saint George“ (120), dem „Sandpareil“ (70), dem „Malacca“ (17), dem „Inflexible“ (7), der